**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 51 (1953)

**Heft:** 10

Artikel: Ueber gynäkologische Schriften des Altertums

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-951603

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizer Hebamme

# Offizielles Organ des Schweiz. Bebammenverbandes Berantwortliche Redattion für den wiffenschaftlichen Teil:

Ericeint jeden Monat einmal

Drud und Expedition :

Berder MG., Buchdruderei und Berlag

Baaghausgaffe 7, Bern, Tel. 22187

Dobin aud Abonnemente. und Infertione-Muftrage ju richten finb.

Dr. med. v. Jeffenberg-Lardn, Privatdozent für Geburtshilfe und Synatologie,

Spitaladerftrage Mr. 52, Bern, Tel. 286 78

Für den allgemeinen Teil: Frl. Martha Lehmann, Beb. Bollifofen/Bern, Tel. 65 01 84

**Abonnements:** Fr. 4. — für die Schweiz, Fr. 4. - für das Ausland plus Porto

Inferate :

im Inseratenteil: Inserate:
40 Ct8. pro 1-spaltige Betitzeile. . . ) im Tertteil: 60 Cis. pro 1-spaltige Petitzeile. . .

Teuerung@zuichlag

Inhalt. Aleber gynäkologische Schriften des Altertums. Dom Danken. — Schweiz. Hebammenverband: Zentralvorstand: Jubilarinnen. tritte. — Krankenkasse: Krankmeldungen. — Wöchnerin. — Todesanzeige. — Sektionsnachrichten: Appenzell, Bern, Freiburg, Graubunden, Luzern, Aheinfal, St. Gallen, Golothurn. — Schweiz. Hebammentag in Sitten: Protokoll der 60. Delegiertenversammlung (Fortsetung). — Berichtigung. — Aus der Proxis. — Mitteilungsdienst des Schweiz. Frauensekreitenischen. — Vermisches. — Büchertisch. — Stellenvermitslung.

#### Ueber gynäkologische Schriften des Altertums

Unter Altertum versteht man jene Zeit, wo noch die um das Mittelmeer wohnenden Nationen die hauptfächlichsten Träger der Rultur und Zivilisation waren, zuerst die Vorderasiaten und die Aegypter, dann die Griechen und die Stämme, die um das Aegäische Meer wohnten und endlich, jum großen Teil Nachfolger und Schüler der Eriechen, die Kömer. Diese erwiesen sich auf dem politischen Gebiet als die fruchtbarften; ihnen gelang es, aus der Menge bon fich gegenseitig bekämpfenden und beneiden den fleinen Bölkern ein einziges großes Reich zusammenzuschmieden, das mehrere Jahrhunderte Bestand hatte. Und auch an Ausdehnung gewann diefes Reich durch Eroberungszüge, wodurch die angrenzenden Bölker nach und nach dem Reiche einverleibt wurden, so daß der Selbstherrscher der Römer, nachdem das Reich ein Imperium, einem einzigen Fürsten untertan geworden war, mit Recht fich als den Herrscher der Welt betrachten konnte, soweit wenigstens damals die Welt reichte. Allerdings gehörte dazu nur ein recht kleiner Teil Asiens und auch Ufrikas, eben das, was an das Mittelländische Meer grenzt. Nach nicht ganz fünfhundert Sahren, vom Söhepunkt der Macht an gerechnet, zerfiel dann dieses Reich wieder, nachdem schon vorher eine Zerspaltung in ein Weströmisches und ein Oftrömisches Reich stattgefunden hatte. Da wir ja in den letzten fünfzig Jahren Beipiele genug erlebt haben, die uns zeigen, wie Reiche verschwinden und neue entstehen können, können wir diese Veränderungen der damaligen Länder gut begreifen; heute geht nur alles viel ichneller, weil die Berkehrsverhältniffe fich un-

geheuer geändert haben. Wenn ein Reich in Blüte ist, so pflegen sich auch die Wissenschaften und die Künste zu entwideln und zu blühen. Bei den Griechen sah man das zur Zeit, bevor ihr Land durch den Mazedonier Alexander annektiert wurde. Bei den Römern ift die Blütezeit der Poesie diejenige des Kaisers Augustus, der aus einem ausschweifenden und grausamen Jüngling im Alter ein guter Landesvater wurde, nicht zum mindeften unter dem Ginfluß feiner Gattin Livia, die im Ganzen auch eine bedeutende Frau war.

Bu jenen Zeiten war nicht nur die römische Boefie auf der Sohe, wie es uns die Dichter Horaz, Bergil und andere dartun, sondern auch die Wiffenschaften blühten, so wie es bei dem damaligen Stande der Kenntniffe möglich war. Es gab bedeutende Naturforscher, und diese waren sehr oft auch bedeutende Aerzte. Wir erinnern nur daran, daß die Werke eines Galenus, der wohl nur das damalige medizinische Wiffen in seinen Büchern zusammenfaßte eber, als selber viel Reues zu schaffen, daß diese Werke bis in die Renaiffancezeit hinein und noch später als der ärztlichen Kunst höchster Rang galten und daß ein Arzt, der nicht auf Galen schwur, von den Fakultäten verachtet und verfolgt wurde. Erst Baracelsus führte die Medizin wieder zur Beobachtung der Natur

Unter den damaligen römischen Aerzten und ärztlichen Schriftstellern nimmt Soranus bon Ephesus einen nicht geringen Rang ein. Typisch für die Medizin des Altertums war, daß die bedeutendsten Mediziner nicht aus Athen oder Rom selber stammten, sondern von den Infeln nabe der fleinafiatischen Rufte und von dieser Rufte felber. So auch Soranus, der aus dem berühmten Ephefus stammte, damals eine große, wichtige Stadt, die den glänzenden Tempel der Diana enthielt, der von der da= maligen Welt als eines der sieben Weltwunder angestaunt wurde. Ein Geisteskranker, der durch eine Schreckenstat seinen Namen verewigen wollte, Herostrat, zündete diesen Tempel an. Uebrigens finden wir in der Apostelgeschichte die Erzählung, wie Paulus in Ephesus predigte und die Goldschmiede der Stadt das Volk gegen ihn aufwiegelten, weil sie kleine Nachbildungen Tempels teuer verkauften, so wie heute Nachbildungen etwa des Luzerner Löwendenkmals oder des Eiffelturms an Reisende verfauft werden.

Unser Soranus, von dem man recht wenig perfönliches weiß, lebte in der erften Hälfte des zweiten Jahrhunderts nach Chrifti Geburt und praktizierte in Rom, wie denn die Sauptstadt der Welt alle hervorragenden Männer anzog. Er war hauptsächlich ein äußerst fruchtbarer medizinischer Schriftsteller. Er zeichnete sich aus durch absolut freie, fritische Ginstellung. zu der herrschenden Schule; er war gegen jeden Mhstizismus und verlangte sogar, daß die Sebammen ihre Pflichten gegenüber ihren Patientinnen allen gottesdienstlichen Handlungen vorzögen. Man darf dabei nicht vergessen, daß damals der alte Götterglaube schon recht in Abgang gekommen war und daß die Dichter die Götter mehr als poetische Figuren, denn als wirklich bestehende Wesen ansahen. Die Imperatoren ließen sich dafür als Götter seiern, ähnlich wie heute die kommunistischen Thrannen.

Neber die Frauenkrankheiten, mit Einschluß der Geburtshilfe, schrieb Soranus zwei Bücher, von denen das erste 48 Kapitel, das zweite 34 Kapitel enthielt. Alle diese Kapitel sind zwar nicht auf uns gekommen; von allen damaligen Büchern, die ja nur durch Abschreiben veröffentlicht werden konnten, find ganze Stücke verloren gegangen. Was uns erhalten blieb, ist meist im Mittelalter in Klöstern aufbewahrt und abgeschrieben worden, wobei mancher Fehler sich einschleichen fonnte.

Das erste Buch beginnt mit einem ersten Kapitel: Welche Frau eignet sich zur Hebamme? Wir lernen, daß eine jolche Frau lesen und schreiben können joll, scharfen Verstand, Fleiß, Chrbarkeit, normale Sinnesorgane und ge-funde Gliedmassen haben soll. Auch soll sie lange und schmale Finger haben und die Rägel kurz schneiden. Sie soll von allem Aberglauben frei fein und dank ihren gesunden Sinnesorganen fähig sein, bald mit den Augen, bald mit dem Gehör oder dem Taftfinn untersuchen zu können.

Dann kommt ein Kapitel der Anatomie der weiblichen Geschlechtsorgane, besonders der Gebarmutter und der Scheide und dann auch der Cierstöcke. An die Existenz des Hymens glaubt er nicht, denn wie er meint, mußte es ichon bei der erften Beriode einreißen; ferner findet man a Verschlüffe des Genitalschlauches in ganz verschiedener Sohe, oft gar am Muttermund.

Ein weiteres Kapitel gilt der Menstruation. Auch hier zeigt sich, daß der Schreiber genau beobachtete: Er hält mit Andern die Beriode für eine Reinigung, durch die schlechte Säfte ausgeschieden werden. Auch findet diese Reinigung nicht, wie andere glaubten, bei allen Frauen auf denselben Tag, sondern bei jeder Frau an einem besonderen Termin statt. Eine normale Periode kann man bei den Frauen annehmen, die sich nach deren Abschluß gestärkt fühlen, nicht aufgeregt find. Die Menge des abgesonderten Blutes kann bei verschiedenen frauen verschieden sein. Die Beschäftigung, die Lebensweise, die Ernährung sind von Einfluß.

Weiter kommt ein Kapitel über die Zeichen der Menstruation, dann über den Nuten der Menstruation; hier führt er die Meinungen anderer an. Da man ja über die Borgänge in der Gebärmutter bei den monatlichen Veränderungen nichts wußte, so waren natürlich aben-teuerliche Iden im Schwange.

Ein weiteres Kapitel trägt den Titel: Ift die Jungfrauschaft der Gesundheit zuträglich? Der Autor meint aber damit die unbedingte Jungfrauschaft, die auch die finnlichen Triebe nicht femnt. Er glaubt, daß die Jungfrauschaft der Gesundheit eher zuträglich sei, weil ja, wie er sagt, Tiere, die nicht zur Fortpslanzung kommen, tüchtiger sind. Empfängnis und Schwangerichaft hätten dazu noch schwächens den Einfluß auf den Körper.

So geht es weiter; in jedem Kapitel wird eine Frage behandelt, wann die geeignetste Zeit zur Befruchtung ist, welches Alter, die Zeichen der stattgehabten Befruchtung; die Ideen der alten Aerzte, daß aus gewissen Zeichen das Geschlecht des werdenden Kindes vor der Geburt gemutmaßt werden könne, sehnt er ab, was wiesder zeigt, wie er sich nicht durch Autoritätsglausden in seinen Ansichten stören ließ, sondern immer auf ganz eigenen Beobachtungen sußte. Er verbreitet sich dann über die Pflege der schwangeren Frau, über die Gelüste Schwanzerer und das Schwangerichaftserbrechen, dann in einem weiteren Kapitel über die Pflege der späteren Schwangerischaftserbrechen.

Weiter kommen die Zeichen des Absterbens der Frucht. Ueber die Unterbrechung der Schwangerichaft ist er zweiselhafter Meinung; einige, sagt er, verwersen die Abtreibemittel, albere lassen gewisse Gründe zu, bei denen das Abtreiben zulässig sei. Doch besser sei, die Schwangerschaft zu verhüten, wozu er verschiedene Mittel angibt. Die Behandlung der Fehle

Dom Danken

Danken ift eine Lebensnotwendigkeit. Man kann

geburt scheint er hauptsächlich mit Medikamens ten und nicht durch Handgriffe durchgeführt zu haben.

Ein langes Kapitel handelt von den Vorbereitungen für die Geburt. Diese wurde, wie auch noch in jüngsten Zeiten, auf dem Geburtsstuhl durchgeführt. Ueber die Konstruktion des Geburtsstuhls gibt er genaue Auskunft, damit dieser möglichst zweckmäßig gebaut sei.

Wir sehen also, daß schoon in alten Zeiten die Betrenung der Frau in ärztlicher Sinsicht recht sorgfältig und auch meist zweckmäßig durchgeführt wurde und daß die Studenten der Medizin in ihren verschiedenen Fächern schoon gute Lehrbücher besagen; der einzige Nachteil war, daß mangels der Druckerpresse diese Bücher infolge der Abscheilstiche infolge der Abschreibarbeit sehr teuer zu stehen kannen.

# Schweiz. Hebammenverband

#### Zentralvorstand

#### Jubilarinnen

Seftion Lugern

Frau Widmer, Luzern Frau Schaupp, Luzern Frau Kaiser, Kriens Krl. Kausmann, Horw

Sektion Appenzell Frau Himmelberger, Herisau

#### Reu=Cintritte

Sektion Schaffhausen 2a Schw. Lydia Häberli, geb. 1919, Hohenstoffelstraße 31, Schaffhausen

Sektion Appenzell

18a Frau Rösli Lut-Graf, geb. 1929, Rehetobel

Seftion Biel

95a Frl. Thereje Koller, geb. 1930, Cornol (J. B.)

96a Frl. Dorothea Tobler, geb. 1929, Bezirksipital, Biel

Seftion Romande

186a Mlle Suzanne Cuendet, geb. 1922,

St=Prex

189a Mlle Bernadette Weislinger, geb. 1931, avenue de Rumine, Laufanne

Seftion Unterwallis

117a Frl. Maria Thereje Ruppen, geb. 1928,

Massonger 118a Frl. Anna Barros, geb. 1931,

Chermignon

119a Frl. Lina Hertel, geb. 1932, Les Evuettes

Herzliche Glückwünsche unseren Jubilarinnen und ein herzliches Willkommen unseren jungen Kolleginnen.

Für den Zentralvorftand:

Die Präsidentin: Schw. Fda Niklaus Die Aktuarin: Frau L. Schädli

## Krankenkasse

### **Arankmeldungen**

Frau M. Bühlmann, Schangnau Frl. E. Grütter, Bern Frau von Rot, Kerns Frau L. Billiger, Gftaad Frl. M. Noll, Ringgenberg Frau E. Schött, Münfingen Frau H. Schöni, Niederscherli Frau M. Hih, Basel Frau M. Hohl, Bürich Frau W. Hohl, Zürich Frau Brandenberg, Schwyz

Fran S. Lehmann, Hütten Mme Westral, Aigle
Mme Cuann, Granges
Frl. J. Gehrig, Buchberg
Fran E. Stöckli, Reinach
Fran A. Christen, Viel
Fran M. Wenger, Burgdorf
Fran M. Wesper, Gpeskoffen
Fran B. Nichof, Kradolf
Fran B. Sijchof, Kradolf
Fran B. Sijchof, Kradolf
Fran B. Schefer, Speicher
Fran W. Brunner, Innertsirchen
Wlse M. Persin, Rougemont
Mile M. Persin, Rougemont
Mile A. Schluchter, Tissle
Fran B. Bodmer, Ober-Erlinsbach
Mile E. Gollah, Le Sentier
Frl. H. Gigenmann, Homburg
Mme M. Buichard, Alterswif
Mile M. Hirgeler, Prilly

#### Wöchnerin

Frau E. Jenzer-Hofer, Bütberg

Für die Krankenkassekommission, Die Kassierin: J. Sigel. Ichenstraße 31, Arbon, Tel. 071/4 62 10

#### **Todesanzeige**

In Neuenstadt starb die im Jahre 1876 ge-

#### Frau Jaggi-Struker

Ehren wir die liebe Berftorbene mit herzlichem Gedenken.

Die Rrankenkassekommission

#### Sektionsnachrichten

Sektion Appenzell. Ohne unsere Anmeldung wurden wir vor vier Jahren im Gasthaus zum Hirschen in Herisau sehr gut bedient. Aus Dankbarkeit dasit teessen wir uns am Dienstag, den 13. Oktober, um 13.30 Uhr, wieder dort. Herr Dr. Juchler wird dann bereit sein, unsere Taschenrevision durchzusühren.

In absehbarer Zeit werden die Statuten des Schweiz. Hebammenvereins revidiert. Wir bitten unsere Kolleginnen, dieselben durchzulesen, um eventuelle Wünsche zwecks Abänderungen am Versammlungstage bereitzuhalten.

Es grüßt euch freundlich

O. Grubenmann.

Settion Bern. Die Herbstversammlung vom 10. September 1953 war ein voller Erfolg. Wie angezeigt in Nr. 9 der "Schweizer Hebamme" wurde diese Bersammlung in Langnau abgehalten. Uns Berner Sebammen führte der Autocar durchs Gürbetal, über den Schalenberg ins schöne Emmental. Mit etwelcher Berspätung in Langnau angelangt, empfingen uns die Langnauer Bebammen bor den Pforten des "Emmentalerhofes", wo uns im heimeligen Saal Berr Dr. Sanz einen gut verständlichen und lehrreichen Vortrag hielt. Herrn Dr. Sang sei an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen. Anschließend an den Bortrag hatten wir Ge-legenheit, die Biscuitfabrit Kambly in Trubschachen zu besichtigen. Die Führung durch den mustergültigen Betrieb wurde unter fundiger Leitung durchgesührt. Wit großem Interesse verfolgten wir den Werdegang dieser Brodufte. Während dem Rundgang konnten wir uns durch Kostproben von der Güte und Qualität der verschiedenen Biscuits und weiteren Brodufte voll überzeugen. Um Schluß der Befichtigung wurde uns ein herrlich duftender Tee nebst Spezialitäten des Saufes ferviert. Bu unserer großen Ueberraschung wurde jedem Mitglied in liebenswürdiger Beise eine Bistenfarte in Form einer prächtigen Dose zum Abschied überreicht.

Jaken ist eine Levenistoneinsteilen. And kann zu Goff nicht richtig stehen, ohne zu danken. Ich meine nicht das "danke" sagen. Das kann Form sein, und Form ist nie das Ganze; sondern es geht um die Dankbarkeit. Da ist es nicht mit Händessalten und Gebet getan, sondern es geht um die Temperatur unseres Herzens. "Seid dankbar in allen Vingen" sagt uns der Apostel Paulus. Das Gegenteil von danken ist, die Vinge selbstreesständlich nehmen. Es lausen viele Christen herum, bei denen singt das Danken erst bei den außerordentslichen Vingen an, und doch müssen wir den use erordentslichen Dingen an, und doch müssen wir den wir von einem Kind balten, dessen das würden wir von einem Kind balten, dessen der Ferienreisen erstreckte? Da ist es gut, sich von Paulus (1. Kor. 4) zurusen zu lassen: "Was hast du, das du nicht empfangen

hättest?"
Sich im Danken zu üben, die Nichtselbstverständlichkeit der sogenannten selbstverständlichen Dinge zu erkennen, das gehört zur geststlichen Kulfur. Wer es unterläßt, der ist geistlich ungebildet.

Aber danken ist auch gesund! Menschen beginnen, gesistig zu gesunden, die man zum danken erzieht. Wie haben da eines der besten Mittel gegen Neid, Schwermuf, Angst, Selbstmitseid und Hochmut. And mit dem Danken ist auch ein besonderer

And mit dem Danken ist auch ein besonderer Segen verbunden. Es ist nämlich sehe oft so, daß wir die Dinge behalten dürsen, sür die wir danken docht uns die Güter entzieht, die wir als unseren selbstverständlichen Besich betrachten. Er macht es da nicht anders, als jede Mutter ihrem undankbaren Kind gegenüber. Oder man kann es auch so sagen: So lange wir am Danken bleiben, bleibt Gott am Gegnen.

Die höchste Form aber der Dankbarkeit ist die, daß man sogar für das Schwere danken kann, so wie der Mann im 119. Psalm, der sagt: "Ich danke die, daß du mich demütigst". Sagen wir nicht, das sei übertrieben. Man kann so weit kommen, daß man das Schwere erkennt als das, was es von Sott her ist, nämlich "Heimsuchung", und darum dasür dankt.

So wollen wir nun versuchen, diese Kunst des Dankens zu sernen. Das fängt schon am frühen Morgen an, indem wir da gleich an das denken, was wir noch haben und uns nicht belasten und lähmen durch Gedanken über das, was wir nicht oder nicht mehr haben. Und das muß so weiter gehen dis zur Nacht, und unser letzter Gedanke vor dem Einschassen sollte ein Dank sein. Das ist die beste Hygiene für unsere undankbare und darum so kranke Zeit.

Aus "Geheiligter Werktag".

# Citretten-Kinder

weinen wenig, sind zufrieden, schlafen viel und ruhig!

Schwangerschafts-Erbrechen wird behoben durch "HYGRAMIN" Hebammen verlangen Muster zur

Abgabe an die jungen Mütter von der NOVAVITA AG., Postfach, Zürich 27.